

HENK BAKKER, PAUL VAN GEEST, HANS VAN LOON (HRSG.): *Cyprian of Carthage. Studies in his life, language and thought* (Late Antique History and Religion, Vol. 3). Leuven – Paris – Walpole: Peeters 2010. 307 S. ISBN 978-90-429-2397-3. Geb. € 65,-.

Der vorliegende Band dokumentiert ein im September 2008 abgehaltenes Symposium, das anlässlich der 1750. Wiederkehr des Todestages des Kirchenvaters Cyprian von Karthago auf Initiative des Centre for Patristic Research der Universitäten Amsterdam und Tilburg veranstaltet wurde. Zwölf niederländische Wissenschaftler stellen den gegenwärtigen Forschungsstand aus vier Bereichen dar: dem biographischen, dem philologisch-hermeneutischen, der Theologie Cyprians und schließlich seiner Wirkung auf spätere Zeiten. Das immer noch überraschend lebendige Interesse an den Schriften Cyprians soll – trotz der ambivalenten Rezeptionsgeschichte – die entscheidenden Botschaften seiner Theologie für heute entdecken und herausarbeiten. Das gut lesbare Buch hält Aufschlussreiches bereit. Beispielhaft seien folgende Artikel genannt:

Liuwe H. Westra geht der Bedeutung des Begriffs *symbolum* bei Cyprian nach, dessen Inhalt als Glaubensbekenntnis für Christen bis spät ins 4. Jahrhundert ein noch neues Phänomen blieb. Westra sieht eine Parallele in dessen Vorkommen als »liturgisches Passwort«, den Tauffragen und -antworten, und der Verwendung des *symbolum* in Mysterienkulten, wo es dem gewöhnlich Sterblichen den Zugang zum Inneren des Tempels eröffnete – Beleg für ein Element afrikanischer Theologie, das die Gültigkeit der Sakramente und das Heil nur in einer Kirche, die heilig und katholisch ist, annimmt.

Interessant ist weiterhin der Beitrag von Marcel Poorthuis, der die Toleranz Cyprians und seine Vorstellung von der Kirche als Mutter untersucht und dabei Kriterien einer Hermeneutik zum Verständnis in heutiger Zeit darlegt, welche die Kirchengeschichte weder vereinfachend als wachsende Entfaltung der Wahrheit noch als Abfall vom maßgeblichen Ursprung, sondern kontextbezogen zu deuten versteht. Poorthuis stellt die Geschichte des zunehmenden Antijudaismus dar, ausgehend von Cyprians Verwendung des Adjektivs *perfidus* im Bezug auf Juden über das Gebet *pro perfidis Iudaeis*, das im 6./7. Jahrhundert in die Karfreitagsliturgie eingefügt wurde, von den Talmudverbrennungen im 13. Jahrhundert bis hin zur Neuorientierung gegenüber dem Judentum auf dem Zweiten Vatikanum und den Folgen der Annäherung der röm.-kath. Kirche an die Piusbruderschaft ab dem Jahr 2009. Poorthuis bedenkt weiter den Zusammenhang des Glaubens an Gott Vater (gegen die rein christologische Reduktion der Montanisten) und an die Kirche als Mutter im Sinn einer Appellation Cyprians an häretische Christen (ohne dabei den Blick auf andere Religionen zu werfen, weshalb die Aussage »außerhalb der Kirche kein Heil« nichts über das Verhältnis zu den Nichtchristen aussagt) in seiner Relevanz für heute. Cyprians Vision der Einheit der Christen in Liebe, gegenseitiger Unterstützung und Eintracht versteht Poorthuis als Hinweis (*reminder*) für den interreligiösen Dialog.

Cyprians Christologie – in der Literatur kaum beachtet – wird von Hans van Loon anhand der Werke *Quod Idola* und *Ad Quirinum* als soteriologisch motiviert und als Cyprians pastoralen Anliegen entsprechend aufgezeigt, was diese Aussagen von ähnlichen, etwa aus der Feder Tertullians, grundlegend unterscheidet.

Dass Cyprian weniger rigoristisch ist als es auf den ersten Blick erscheint, vermittelt Abraham van der Beek in seinen Ausführungen über Cyprians Sicht der Taufe. Cyprian kündigt die Gemeinschaft mit jenen, die anders handeln (etwa Häretiker nicht noch einmal taufen), nicht auf.

Insgesamt verstehen es die Autoren des Sammelbandes, ihre Materie gegenwartsrelevant zu vermitteln – ein spannendes und lebendiges Fachbuch. *Brigitte M. Proksch*